

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 103 (1977)  
**Heft:** 28

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Stauber, Jules

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

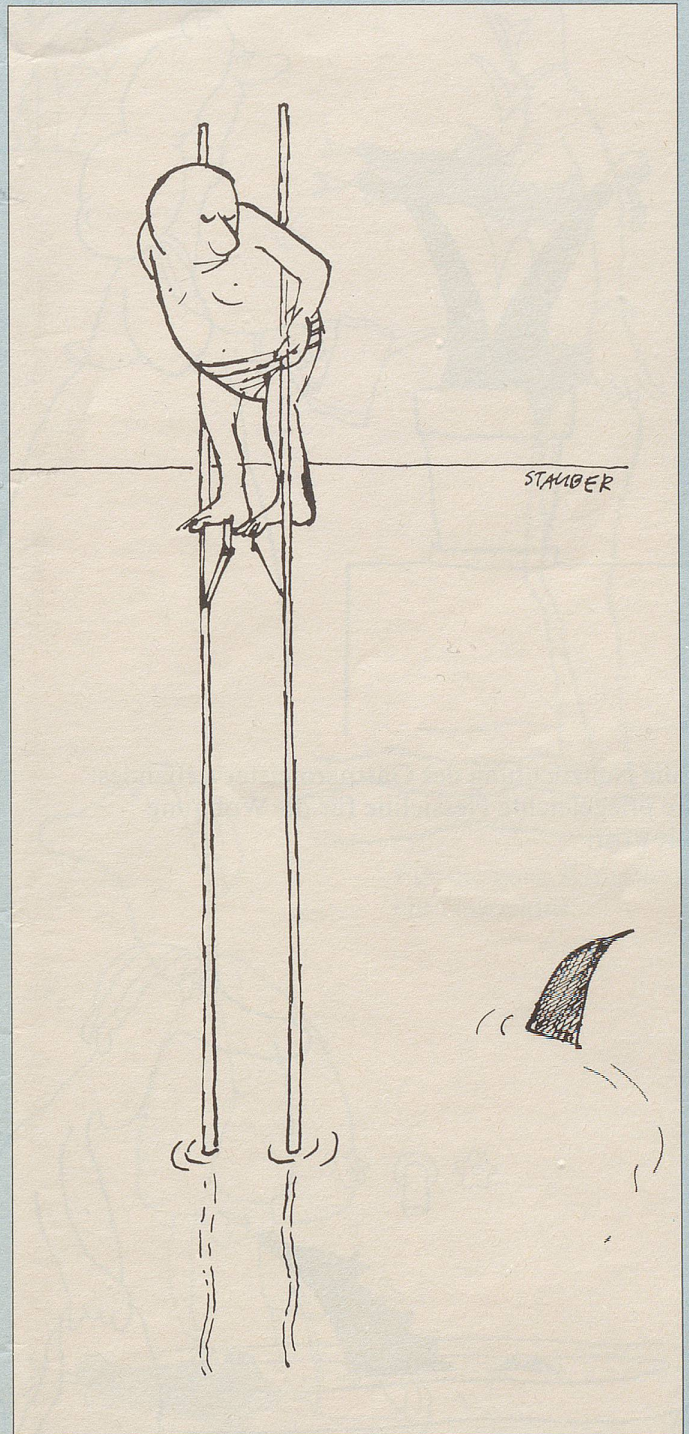
Ritter Schorsch

## Wir Prachtskerle

Einer meiner Freunde ist Arzt, er ist auch tätiges Mitglied einer städtischen Behörde, und ich will nicht hoffen, dass die Repräsentanten seines Berufsstandes mich anranzen, weil ich hier mitteile, dass er gut verdient. Sehr gut sogar, an meiner Börse gemessen. Dafür ist er auch von früh bis spät mit dem beschäftigt, was die moderne Medizin «Krankengut» nennt. Ob er je zeitig zum Essen kommt, scheint zweifelhaft.

Aus purer Missgunst oder gar zum Zwecke einer schätzbaren Standesdiffamierung hätte ich niemals auf seine ansehnlichen Einkommensverhältnisse angespielt – dazu zwingt mich vielmehr sein Sohn, der zur aufgestengelten Jeans-Generation gehört, genau wie die aschblonde Riesin, die bei ihm sass, als wir uns unlängst im Kaffeehaus trafen. Auf die Frage, ob er auch Arzt werden wolle, antwortete er in einem vollkommen unmissverständlichen Tonfall mit «Merci!», und als ich wissen wollte, weshalb er denn dieses respektable Metier so grundlegend verabscheue, kam der Bescheid, ein so «idiotischer Chrampf» könne ihm gestohlen werden. Die qualmende Gerte nickte ihm müde zu. Nein, nein, das Hundeleben des alten Herrn gedenke er nicht in die nächste Generation fortzuschleppen.

Treffe ich seit ein paar Jahren auf lauter atypische Junioren, oder stimmt vielleicht doch, was mir vorkommt: dass nämlich die Lust im Schwinden ist, mit Leidenschaft im Beruf aufzugehen? Dass wir – oder viele von uns – keine häuslichen Prachtskerle waren, die sich zur Nachahmung förmlich aufdrängten? Dass sich die künftigen Erfolgsvorstellungen von unseren gängigen entfernen? Man kann schliesslich auch nach anderer Façon selig werden – die derzeit noch gepriesene Seligkeit ist ohnehin nicht nur von den Zweifeln finsterner Kulturpessimisten angefressen. Eine Generation von Nichtstuern braucht deshalb noch keineswegs in Sichtweite zu kommen. Zwischen der schweissstriefenden und der faulen Haut offerieren sich Möglichkeiten in Mengen. Im übrigen sind auch die Träume der Jeans-Generation nicht die letzten. Auf die Uebernächsten darf ja auch schon gehofft werden.



Stanislaw Jerzy Lec:

*Lügen haben kurze Beine, deshalb werden wir sie nicht so bald los.*